

mitgebracht, die ich ihm schenkte, und die er mit Zeichen großer Freude annahm. Er führte mich sodann in die Herde zu seinen Eseln und wies mir das allerbeste Tier zu.

0191

Die Herren und Adligen wunderten sich über solche Freundschaft eines Sarazenen zu mir; hatten die Pilger doch häufig viel Ärger zu ertragen von ihren Eseltreibern an Schlägen, Abwürfen von den Eseln und Diebereien; von dem allem blieb ich verschont; und wie auf der ersten Reise, so hat er mich auf dieser zweiten treulichst bedient; und in allem, zu dem ich ihn rief, hat er sich ganz nach meinem Willen gerichtet, als sei ich ein Fürst. Er wechselte oft meine Esel aus; und damit ich ihn als besonders gefällig im Gedächtnis behielte, hob er mich beim Aufsteigen auf den <I, 209> Esel hoch, und hielt mich auf abschüssigen und holprigen Straßen fest, daß ich nicht falle, bot mir aus seinem Krug Wasser an und gab mir von seinen Speisen; er stieg auch über die Umfriedungen in Gärten ein und brachte mir von dort Feigen und Trauben und Äpfel. Den Treibstachel, den er für seinen eigenen Esel benutzte, gab er mir, während die anderen Eseltreiber es nicht dulden, daß die Pilger solche haben, um die Esel anzutreiben. Wegen dieser ergebenen Dienste meinten die Adligen und meine Gefährten, daß ich ihm heimlich viele Denare zusteckte; aber es war nicht so, ich habe ihn nämlich gar nichts gegeben, außer dem, wozu ich verpflichtet war.

0189

0195

0185

0200

0180

0240

Oft habe ich gedacht, daß er vielleicht annehme, ich sei irgend ein großer Herr, und daß er mir deshalb so emsig diene. Ich hatte dieses Glück nämlich auf beiden Reisen, daß kein Sarazene und kein Araber und kein Midianiter und kein Mameluck, mit denen ich Umgang hatte, mir jemals irgend ein Beschwer zugefügt hat; und ich kann nicht sprechen von Schlägen und Mißhandlungen, die meiner Person angetan worden wären, obgleich ich oft gesehen habe, daß andere Pilger schwer verprügelt und mißhandelt wurden. Immer habe ich gute Tiere gehabt auf beiden Reisen, und damit bin ich gesund und stark geblieben, Gott sei Lob!

0140

0290

0090

0690

Aufbruch der Pilger vom Meer aus auf den Eseln

Die Seefahrt war vollbracht, und nun gilt es fortzuschreiten zur Erwanderung des Landes. Da wir also, wie ich vorausgeschickt habe, zur Eselherde gelangt waren, und alle schon mit den Tieren versorgt waren, saßen wir oberhalb des Meeresstrandes da und warteten ein Weilchen, bis die maurischen Herren bereit waren. Es gab auch einige Pilger, die aus Demut keine Esel haben, sondern hinter dem Haufen herlaufen wollten. Das gestatteten zwar die Sarazenen, allerdings unter der Bedingung, daß sie so viel zu Fuß vom Weg schafften, wie wir auf den Eseln, und nicht hinter dem Haufen her, sondern in ihm gingen. Aber da wir eilig voranzogen, konnten sie der Schnelligkeit wegen und des sandigen Weges halber nicht mit uns Schritt halten, und so zwang die Not sie dazu, sich Esel geben zu lassen. Es ist nicht wahr, was sie bei uns zu sagen pflegen, daß die Sarazenen uns zwingen, auf Eseln nach Jerusalem hinaufzureisen und das Heilige Land zu durchqueren, weil sie uns für unwürdig hielten, das Land mit den Füßen zu betreten. Sie achten nicht darauf, ob ein Pilger zu Fuß einherzieht oder <I, 210>auf einem Esel, sofern nur der Vertrag der Patrone mit ihnen eingehalten wird, und ein zu Fuß gehender nicht erst in großem Abstand folgt, so daß man auf ihn warten muß. Darum also nötigen sie uns, Esel zu nehmen, damit wir immer beisammen bleiben und gesund nach Jerusalem gelangen. Wenn nämlich die Pilger vom Meer zu Fuß nach Jerusalem hinaufziehen und die heiligen Stätten durchwandern müßten, bei so großer Hitze, auf sandiger Straße in den Ebenen und rauhem Pfad in den Bergen, würden nur wenige am Leben bleiben, auch wegen der Sonnenglut, dem Durst und der Anstrengung in einem ungewohnten Klima.

Ende

Anfang